

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Ronto: Leipzig Nr. 28814.

Nr. 295 | Sonntag den 21. Dezember 1919 | 78. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Die außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 betreffend.

Gemäß § 4 Abs. 2 des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 vom 10. September 1919 (R.G.B. S. 1567) wird im Einverständnis mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß in Sachsen als Friedenseinkommen im Sinne des § 4 Abs. 1 des genannten Gesetzes das Jahreseinkommen gilt, mit dem der Abgabepflichtige bei der allgemeinen landesgesetzlichen Jahresveranlagung zur Einkommensteuer auf das Jahr 1914 veranlagt worden ist.

Dresden, am 16. Dezember 1919.

1175 a Steuerreg. C.
Finanzministerium,
Nisichte.

Vom 21. Dezember ab kommt am Nachmittage der Sonn- und allgemeinen Feiertage bei der Postagentur in Weistroppe die Telegraphendienststände von 5—6 Uhr in Wegfall.

Montag den 22. Dezember 1919 vormittags 10—12 Uhr Ausgabe von Petroleummarken

im städtischen Verwaltungsgebäude — Zimmer 2.

Wilsdruff, am 20. Dezember 1919.

Der Stadtrat.

Grumbach und Kesselsdorf. Wohnungsnot.

Für die Gemeinden Grumbach und Kesselsdorf ist unterm 15. Dezember 1919 ein Mietvermittlungsausschuss errichtet worden, zu dessen Vorsitzenden Herr Rechtsanwalt Hofmann in Wilsdruff ernannt worden ist.

Die Befugnisse des Einigungsamtes sind bereits in Nr. 291 des Wilsdruffer Tageblattes bekannt gegeben worden.

Gleichzeitig sind die Gemeindevorstände beider Orte verpflichtet worden, Anordnungen nach den Bekanntmachungen zum Schutze der Mieter und über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel zu treffen.

Danach wird folgendes bestimmt:

1. Vermieter von Wohnräumen, Läden und Werkstätten können ein Mietverhältnis

- rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Einigungsamtes kündigen.
2. Ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis gilt als auf unbestimmte Zeit verlängert, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zu dem Ablauf erwirkt hat.
3. Ohne vorhergehende Zustimmung der Gemeindebehörde dürfen
 - a) Gebäude oder Teile von Gebäuden nicht abgebrochen,
 - b) Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benützt waren, nicht zu anderen Zwecken verwendet und
 - c) mehrere Wohnungen zu einer nicht vereinigt werden.
4. Verfügungsberechtigte haben der Gemeindebehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten, sobald eine Wohnung, Läden, Werkstätten oder sonstige Räume unbenutzt sind oder frei werden; sie haben den Beauftragten der Gemeindebehörde über diese Räume Auskunft zu erteilen und ihnen die Befugnisse zu gestatten. Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann.
5. Die Gemeindebehörde bezeichnet dem Verfügungsberechtigten für eine unbenutzte Wohnung einen Wohnungsuchenden. Kommt zwischen ihnen ein Mietvertrag nicht zustande, so legt das Einigungsamt einen Mietvertrag fest.
6. Jeder Abschluß eines Mietvertrags über Wohnräume, Läden und Werkstätten ist der Gemeindebehörde vom Vermieter binnen einer Woche nach Abschluß des Vertrags anzuzeigen.

Diese Anzeigen haben Angaben über Namen des Mieters, Höhe des Mietzinses und Kündigungsfrist zu enthalten.

Sämtliche das Einigungsamt betreffenden Anträge und Eingaben sind an die Unterzeichneten zu richten.

Grumbach und Kesselsdorf, am 19. Dezember 1919.

Die Gemeindevorstände.

Kesselsdorf.

Montag den 22. Dezember 1919 10—11 Uhr vorm.

Fleischmarken- u. Petroleumkarten-Ausgabe an alle Haushaltungen.

Kesselsdorf, am 19. Dezember 1919.

Der Gemeindevorstand.

Sachsen beantragt Aufhebung des Belagerungszustandes.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Wie englische Blätter melden, soll der Friedensvertrag am 1. Januar in Kraft treten.

* Der englische Geschäftsräger für Berlin, Lord Kilmarnock, wird Anfang Januar in Deutschland einreisen.

* Rittauische Soldatenverbände bedrohen neuerdings unsere Ostgrenze.

* Staatskanzler Renner ist mit der österreichischen Delegation von Paris nach Wien zurückgekehrt.

* In Mesopotamien ist ein großer Aufstand der Araber gegen die Engländer ausgebrochen.

Vorweihnacht.

Das Geld rollt. Eiliger und reichlicher als jemals an einem früheren goldenen Sonntag vor Weibachten. Aberall Leute mit Paketen, die ihre Einkäufe zum Christfest machen, nützliche oder auch Luxusgegenstände einkaufen, so daß in diesem lebhaften Getriebe der Fremde wohl den Eindruck haben mag, daß es uns noch glänzend gehe. Eigentlich kann man freilich nicht sagen, daß das Geld rollt. Es flattert. Die schönen runden Münzen sind verschlungen. Für einen richtigen Papier werden heute von den Metallmünzmeltern 10 bis 20 Papiermark bezahlt. Für ein Zinnschmelzstück legen Bahndiener einen drei Hundertmark Schein hin. Die Valuta sinkt, die Preise steigen. Nun denkt jedermann, das müsse doch mal ein Ende haben. Das ist aber eine falsche Hoffnung. Die Verteuerung alles Notwendigen kann bis ins Unermessliche gehen, denn bevor die Mark auf Null sinkt, kann sie einen Wiennig, einen Belpelpennig, einen Hunderttelspennig usw. bedeuten, auf deutsch: ein Ct., das im Frieden 6 Pr. kostete und heute in den Großstädten bereits 2 Mark, kann auf 10, 40, 150 Mark usw. steigen, wenn unsere Wirtschaft „Entwicklung“ dieselbe bleibt wie heute. Schließlich wird es allerdings einmal gar nichts mehr geben. So wie schon heute in einzelnen Städten der glorreichen russischen Republik. Dann verhungert man eben. Oder die Überflüssigen werden zu Tausenden erschossen.

Aber Gott sei Dank sind wir ja keine Russen. Gott sei Dank hat das deutsche Volk in allen Perioden seiner Geschichte eine Kraft der Wiedergeburt erwiesen, die

naunenswert ist. Wir leben eine Zeit lang in Blindheit und Verstum. Dann sollen uns die Schuppen von den Augen. Und entschlossen kehren wir um und bauen Jerusalem wieder auf. Heute ist die Erkenntnis schon auf dem Marsch. Das geschäftliche Treiben der Vorweihnacht, wo jeder, der etwas Geld hat, es in Ware anlegt, sich ein paar Meter Hemdentuch oder sonst etwas hässlich, zeigt schon, daß wir zu begreifen anfangen. Wir kaufen um die Wette mit den Ausländern das auf, was in Deutschland noch vorhanden ist, weil wir merken, daß bald nichts mehr da sein wird. Dann muß man es erneut schaffen. Dann wird vom 8-Stundentag nicht mehr die Rede sein, sondern vielleicht vom 12-Stundentag: u. d. zwar voll intensiverst Arbeit.

Wenn der vorige November uns das Paradies auf Erden verhieß, so war das eben Schwindel, lagen sich die Leute; es gibt kein Paradies mehr, ob es nun als Republik oder als Monarchie firmiert, es gibt nur ein Arbeitsdasein, und für unser heutiges Geschlecht mehr denn je, denn wir haben nicht nur 2-4 Milliarden eigener Schulden abzugeben, sondern auch noch die vielleicht noch teureren „Wiedergutmachung“ auf uns zu nehmen, die die Welt uns verlangt. Durch Steuern kann man solche Summen gar nicht aufreiben. Das ist eine bittere Lektion. Es hilft nichts; es muß gearbeitet werden. Der neue Minister des Auswärtigen hat schon in Weimar gesagt, für uns beginnt jetzt der vierzigjährige Zug durch die Wüste; wobei er sich in der Zahl der Jahre wohl noch geirrt hat, denn mit vierzig Jahren ist es nicht abgetan. Und überdies sind wir noch nicht einmal in der Wüste, sondern immer noch unter der Krone der Entente-Rhazarien, beim Siegelreihen für die Pyramide ihrer Welt Herrschaft. Und es ist ganz verständlich, daß wir da einmal noch richtig Weihnacht feiern müssen. Im nächsten Jahr kommen die neuen Steuern. Im nächsten Jahre wird vom Frühling ab unser Abgrundhals — noch sind wir ja beladung — unseren Knochen sichtbar werden. Aber so lange es geht, sollen die Kinder, die an unseren weltgeschichtlichen Dummheiten doch nicht krank sind, davon nichts merken. Für die Kinder ist es diesmal eine schöne Vorweihnacht. Noch gibt es Herrliches zu kaufen. Noch wird gefastet, viel gefastet, noch flattert das Geld überall. Dieses Weihnachtsfest wird

unter kostlicher Notenmontag, voll von Freude und Erinnerung, gewidmet dem Rückblick auf reiche und glückliche Jahre im alten deutschen Reich; der Nickermittwoch kommt dann immer noch früh genug.

Aber solche Nickermittwoche sind im Völkerverleben notwendig. Ohne 1806 hätten unsere Vorfahren nie ein 1813 erlebt. Auch jetzt ist die Not und die Erkenntnis ihrer Ursachen das Mittel, um unser geklärtes Volk zu einigen, damit es dann mit vereinten Kräften sich von falscher Politik und Wirtschaft wendet und entschlossen dem neuen Weg betritt, der uns von der Zerstörung dieses Unglücksjahres wieder hinwegführt. In dem Generalratswerke über unsere Völkerverhältnisse vor hundert Jahren stehen Bährworte, die auch für unsere heutige Vorweihnacht geschrieben sein könnten, nur daß es heute mit der Zusammenballung und dem Aufstehen des Volkes nicht so schnell gehen kann:

„Die eigenen großen Sünden und Verfehlungen, die in Deutschland 1806 ganz allgemein vorbereitete Wehrlosigkeit und Friedenssüchtigkeit, die Gemüths- und Gier nach Bereicherung erkannte und bereute man erst unter dem erdarmungslosen Druck der Fremdherrschaft, der dann zur Selbstkenntnis zwang und endlich lehrte, sich aufzuwerfen, sich gegenseitig zu vergeben, einander wieder zu vertrauen u. d. wie es jedem zukunftsreichen Volke ziemt, sich in dem einen wahrhaft großen und vaterländischen Gedanken der Vereinigung vom fremden Joch zusammenzufinden.“

Das ist der beste Spruch, der über Vorweihnachten 1919 leuchten kann.

Die Sicherung der Ernährung.

Weitere Verteuerung der Lebenshaltung.

Mit einer Verordnung, die unter Zustimmung des Reichsrats und des Reichstages der Nationalversammlung faßen erlassen wird, sind mit sofortiger Wirkung neue Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln eingeführt worden.

Das Prämiensystem ist, wie halbamtlich erklärt wird, im Hinblick auf die Ablieferungsbeschwerigkeiten, die aus der verminderten Ernte, aus Kohlenmangel und Transportstörungen entstanden sind, der zmedankmäßig und erfolgversprechendste Weg zur Erzielung der unbedingt notwendigen Steigerung der Ablieferungen. Den erheblichen gesteigerten Produktionskosten ist dabei gleichzeitige Rechnung getragen. Es darf nicht